

Neue Formate und Wege zur Teilnahme

Erkenntnisse aus Jugendbeteiligungswerkstätten zur Entwicklung neuer Formate für die Internationale Jugendarbeit

Sandra Petersen, Sebastian Zick

Hintergrund und Zielsetzung

Das FPD Projekt „Neue Formate und Wege zur Teilnahme“ setzt unmittelbar an der Erkenntnis der Zugangsstudie an, welche den Bedarf an Formaten verdeutlicht, die sich stärker an den Lebenswelten junger Menschen orientieren. Häufig nehmen junge Menschen demnach nicht teil, weil sie sich vom Angebot nicht angesprochen fühlen oder es nicht zu ihren Interessen passt. Aus diesen Gründen wurden eine digitale und zwei analoge Zukunftswerkstätten in 2020-21 durchgeführt, mit dem Ziel neue und innovative Formatansätze zu entwickeln. Die Erkenntnisse können so zur Steigerung der Attraktivität von Formaten Internationaler Jugendarbeit für bislang unterrepräsentierte Gruppen beitragen.

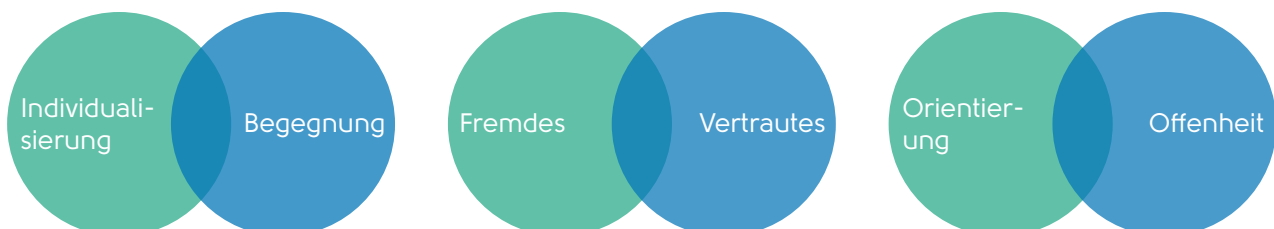
Erkenntnisse des Projektes

Sandra Petersen (Uni Rostock) und Sebastian Zick (ReBUZ Bremen) haben während der gesamten Projektlaufzeit an der Konzeption der Werkstätten mitgewirkt, Beobachtungen durchgeführt und gesammeltes Datenmaterial analysiert. Im Folgenden werden die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung dargestellt.

Zentrale Thesen/Handlungsempfehlungen

- Ein Großteil der Jugendlichen verbindet mit Mobilität zunächst vor allem schulische und/oder Urlaubsmobilität. Begegnungsformate stehen zumeist nicht im Mittelpunkt des Interesses. Die Formate der Internationalen Jugendarbeit scheinen zu großen Teilen eher wenig bekannt zu sein und bilden nicht die intuitiven Anknüpfungspunkte für die Vorstellungen der Jugendlichen von attraktiver Mobilität. Es erscheint zielführend, die **Bekanntheit von Formaten** Internationaler Jugendarbeit bei bisher unterrepräsentierten Gruppen zu erhöhen, um die Verengung von Mobilität auf Klassenfahrten und Urlaubsreisen schrittweise auflösen zu können.
- Der Blick der Jugendlichen auf eine mögliche Teilnahme an einem Austauschformat ist häufig von Sorgen bzgl. Sprache, Kultur, der Akzeptanz der eigenen Person und des Zurücklassens Anderer geprägt. Der **Wunsch nach Vertrautem** in einer fremden Umgebung und einer sichernden Unterstützung ist bei vielen stark ausgeprägt und lässt sich häufig als Voraussetzung für die Teilnahme an Formaten verstehen. Die beschriebenen Sorgen unterscheiden sich individuell stark.

Drei zentrale Spannungsfelder



- Die Jugendlichen wünschen sich Formate, die ihnen einerseits einen organisierten (Sicherheits-) Rahmen bieten, die aber andererseits auch die Möglichkeit zur partizipativen Gestaltung des Aufenthalts und des Einbringens eigener Ideen enthalten. Sie changieren dabei häufig zwischen dem Wunsch nach **Orientierung und Handlungssicherheit** auf der einen und Offenheit auf der anderen Seite.
- Die Erhöhung der Attraktivität von Formaten Internationaler Jugendarbeit lässt sich nicht über die Entwicklung eines bestimmten Formats für benachteiligte oder unterrepräsentierte Gruppen erreichen. Vielmehr erscheint es lohnend, den eingeschlagenen Weg der Teilnehmer:innenorientierung fortzuführen und dabei auf die **Entwicklung bedürfnisorientierter Formate** unter den lokalen Bedingungen der organisierenden Einrichtungen zu setzen. Die Jugendlichen sollten in allen Phasen der Planung und Umsetzung involviert werden und ihre Sorgen und Vorstellungen als Basis der Verwirklichung gesetzt werden. In diesem Kontext böte sich die modellhafte Erprobung in einzelnen Kommunen an.

Fazit

Zwar sind durch die Beteiligungswerkstätten keine konkreten Formate entstanden, jedoch weisen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung auf wichtige Bedarfe hin. Die Etablierung von partizipativen Ansätzen zur Formatentwicklung scheint ein wichtiger Hebel zu sein, um Teilnahmebarrieren in der Internationalen Jugendarbeit abzubauen. Lokale Träger der Jugendarbeit sind dafür besonders geeignet. Die Flexibilisierung von Fördermöglichkeiten, die solche Prozesse ermöglichen, ist eine Empfehlung, die sich aus den Projekterkenntnissen ableiten lässt. Der Projektbericht führt die Gesamtheit der Ergebnisse auf:

Petersen, Zick (2022): Abschlussbericht: Zukunftswerkstätten zur Entwicklung neuer Formate und Wege zur Teilnahme an Mobilitätsangeboten für Jugendliche. Dokumentation, Evaluation, Analyse.

Weitere Literatur aus dem FPD-Netzwerk:

Becker (2019): Es braucht eventuell ganz neue Formate. Einstiegsformate und -bedingungen für Internationale Jugendbegegnungen.



„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

Ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung (-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.

Arbeitsansatz von FPD



Netzwerk und Koordination



Kooperationsprojekte



Forschung und Evaluation



innovative Konzepte



transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de